



Bilder und Text: H. Pütz

PLASTIZIEREN als Leiberfahrung

Stehend wird mit geschlossenen Augen Tonerde tastend nach der Länge des eigenen Unterarms zur Säule aufgebaut.

Innerlich erspürte Leibesproportionen werden in rhythmischem Wechsel zwischen Wölben und Höhlen plastiziert. Tiefenentspannung löst die Atmung, Wärme durchströmt den Organismus und Wohlbefinden.

Das Leiberleben bildet sich ab im Werk. Mit offenen Augen kann das Erfahrene ausgeformt und im Stoff bewusst gestaltet werden.

Anwendungsbeispiel:

Solheim A, Plastisch-therapeutisches Gestalten bei einer Patientin mit Brustkrebs und Major Depression. Der Merkurstab 2002;55(3):209-211.

DOI: <https://doi.org/10.14271/DMS-18072-DE>,